

BASTA FOU  
KERZENBLAU

**MIT STRAHLENDEN AUGEN** Leg dein Haus in Feuer, rei die Brücken ein, das Leben ist zu teuer um verletzt allein zu bleiben. Das Ziel verloren, mit der Zeit erfroren. Erleide keine Trauer, denn Lücken gibt es satt, ein Licht fällt durch die Mauer, vor dir rollt sich dein Leben ab. Ein Lied im Ohr wird gerade neu geboren.

Mit strahlenden Augen, wo immer du gehst, mit strahlenden Augen das Ziel ist der Weg. Mit strahlenden Augen kommst du nie zu spät. Mit strahlenden Augen denn das Ziel ist der Weg.

Du bist willkommen, wo immer du gehst, es bleibt dir unbenommen, wann immer du gehst, du bist willkommen. Komm, wir unterwandern das alte System, dann lösen die Anderen unser Problem, komm, wir unterwandern.

Nachwort

Und immer wenn du bei mir bist, und immer wenn du dich verwundest, pfleg ich dich. Für immer ist dann dein Gesicht in meine Liebe eingebunden, königlich.



*Der Wind nahm noch weiter zu, doch die Seen ließen nach.*

ENDLOSAUTOBAHNEN Und jetzt hebt sich deine Stimmung, Gedanken werden wach und von weit kommt die Erinnerung, an jenen schönen Tag zu Zweit, verändert sich die Stadt, erwärmt sich der Asphalt, pulsieren die Motoren. Und dann liegen wir ganz oben auf schwebenden Balkonen, unter uns das dröhnende Geräusch in dem wir wohnen. Ein Labyrinth aus Straßen, aus Lichtern und lachenden Gesichtern.

Ich verlier mich hier, kein Ort trägt deinen Namen, verlier mich hier auf Endlosautobahnen, verlier mich hier, kein Ort trägt dein Gesicht, ich verlier mich hier, erinnerst du dich nicht an mich.

Und dann ziehen wir mit dem Rad zu zweit durch diese Stadt, fliegen mit dem Regen der Sonne entgegen. Vereint schlengeln wir uns bergab, seh in deiner Bewegung ganz leichte Erregung.

Und du drehst dich, bewegst dich, du bist ein Erlebnis.

Kreuz und quer und quierfeldein such ich dich zwischen Blumen und Beton. Auf frischem neuen Boden, wird sich nichts wiederholen, aus frischem neuen Boden, werd ich dich wieder holen.

Und jetzt bin ich ohne Wissen, ohne jedes Wort, ohne Ziel ohne Ort,

ohne Fantasie, es fehlt mir an Ideen, ohne Choreografie bleib ich hier und träum im Stehen.



*Und dreh mich, vergeblich, tagtäglich, du bewegst dich und du gehst nicht.*



**RESET** Ich bin der Fehler meiner selbst. Wer mir vergibt, dem werd ich nie vergeben. All meine Geschichten sind gefälscht. Erzählen nichts aus meinem wahren Leben und ändern nicht die Sicht der Welt.

Reset your fault, resete mich.

Was ich getan, ist nicht das, was ich sollte. Bin auf der Flucht und komm niemals an. Wünsche allein verändern nichts bis heute. Was ist passiert, jetzt eskaliert unsere kleine heile Welt.

Wie sich die Körper dehnen, aus ihrem alten Leben. Vereintes Glück weint Tränen, die uns den Atem nehmen. Trag mich auf den Hügel und schau hinab ins tiefe Tal, dann fall.

**ALS DIE FLUT KAM** Als die Flut kam glühte das Watt, und dort wo eben noch Sandbänke lagen strich die See den Horizont glatt. Als die Flut kam sog ich mich fest in den Sand, und jede Welle die vor mir aufglühte spülte sich tiefer ins Land. Als die Flut kam sah ich mich um, und folgte den Küsten die langsam aufrüsten gegen den Horizont an. Als die Flut kam sah ich kein Land, und doch obwohl ich zu schwimmen versuchte ertrank ich da ich die Angst nicht empfand.

Als die Flut kam und alles was wahr war verschwand, verschmolzen zusammen wie Wasser und Sand, auch deine, du Schöne und meine Hand.

Als die Flut kam folgte der Mut, und wie aus dem Kamm der Welle das Zischen der weißen Gischt, so kochten auch unsere Körper in brodelnd weißem Licht.

**DIESE WUNDE** Zwei Tage aus der Luft gelebt, hast du's mir in den Bauch gelegt. Aus größter Höhe tief gelandet, bin ich gleich bei dir gestrandet. Im Mittelpunkt der Erde, wo Bauch und Bein zusammen fließen, wir uns kopfüber fallen ließen, kalter Schweiß auf heißer Haut. Ein bisschen bin ich noch betrunken, lieg wie Watte im Gehirn, bin immer noch nicht abgesoffen, das Schiff ist noch auf Kurs zu dir.

Auch wenn die Strömung stark anschwillt. Das Segel längst vom Wind killt. Ist Haus und Hof total verloren, ich werde ständig neu geboren. Und das im Rhythmus der Geschichte, die sich nur sehr langsam lichtet.

Da schreit das Kind noch immer, fern ab im Sternenzeltgeflimmer. Der Mast so hoch, dass er dran kratzt, wenn eine Böe ihn erfasst. Ein starkes Stück, das sag ich dir, ist mir geschossen vor den Bug. Jetzt ist es genug. Ich stehe auf der Schwelle, die langsam Feuer fängt, und seh von Land schon diese Welle wie sie alles überschwemmt.

Jetzt knirscht's als würd's am Stein sich reiben. Ich spür's, du wirst's auf Felsen treiben. Halt deine Brust in meinen Händen, ich werde stran-

den, so werd ich enden. Ein bisschen rot ein bisschen wund bist du am Mund, wie lange noch und wann wird schließen diese Wunde?





LINDEN Die Worte die uns halten, die Worte die uns spalten, die Worte die allein sind, die Worte die uns eins sind, die Worte die uns binden die wir suchen und nicht finden, die Worte die verschwinden an Tagen unter Linden. Die Landschaft ist der Zustand, die Zukunft meiner Seele. Mit Worten die verbrennen, Worten die uns trennen, mit Worten die erleben die Kraft wahrnehmen. Der Anfang schreibt das Ende schwarz auf weiß. Durch dunkle Orte wandern, bestraft von allen Anderen, mich treibt nur noch Begehren, hab nichts mehr zu verlieren. Keine Rücksicht, nur Rücksicht, keine Umsicht, nur Rundschau. Kein Warten, kein Halten, die Luft fehlt zum atmen.

Ich gerate in die Mühle, sie mahlt meine Gefühle. Ich gerate in den Strudel und roll wie eine Kugel. Ich falle ohne Wut, ohne Kraft, ohne Mut, kraftlos auf den Boden, auf den Boden der Stille. Der Kreis schlägt keinen Bogen, das Innere ist verlogen. Die wahre Kraft gewichen, sie drückt nicht mehr nach oben. Wo bist du denn ich warte, wo stehst du, stehst das Zarte, erlösende Be-tagte. Das nichts mehr hinterfragt. Bin immer auf den Wegen, den Geraden, doch Umwegen. Bin immer auf der Suche, suche und verfluche. Das Licht das mich umgab, das Licht als ich dich sah, das Licht, das Schatten bricht, die lang sind, lang und dunkel. Die Worte die uns halten, Worte die uns spalten, Worte die allein sind, Worte die uns eins sind, die Worte die uns binden, die Worte die verschimmen, Worte die entrinnen, Worte die bestimmen, Worte die erklingen, wann werden wir sie finden. Die Worte unter Linden, die Glück verbinden, Worte die rausfeuern, die alles erneuern, sie tragen uns auf Händen. Ein Rausch, wenn wir sie fänden, wie rauschen unter Linden. Wir werden untergehen, wir sinken in die See. Wir werden untergehen, wir fallen leicht wie Schnee. Wir werden untergehen und uns nicht umdrehen. Wir werden untergehen wenn wir uns wiedersehen.

**BERUFSVERBOT** Der Sand in deinen Haaren bettet mein Gemüt,  
an kalten Wintertagen weiß ich wie es sich anfühlt, wie du dich anfühlst. Du  
standst auf dieser Mauer, stelltest dich in den Wind, und ich lag auf der Lauer.  
Du schriest wie ein Kind, tonlos in den Wind.

Ich habe Lebensnot, gib mir Berufsverbot.

Ich hörte deine Fragen, hörte was du erzählst, dann hörte dich noch  
sagen, verlass nie diese Welt, verlass nie unsere Welt. Gib uns eine Zukunft,  
dein Lächeln im Gesicht, was kann ich noch dazu tun, das du mir nicht  
entwischst, ja du mir nicht entwischst, denn ich habe Lebensnot, gib mir  
Berufsverbot.

Das Herz das höher schlägt, der Wind der stärker weht, das Land das  
sich erhebt allein in deinem Namen. Der Himmel der sich dehnt, an den  
mein Leben sich anlehnt. Gib mir die Zukunft!

Die Nacht in deinem Zelt veränderte die Welt, brachte mich an den  
Rand, ich verlor den Verstand, restlos den Verstand. Der Mond klatscht an  
den Händen, unscheinbar strich der Wind, über kalk verschmierte Wände,  
dahinter schrie ein Kind, in den lauem Abendwind.



*Der Sinn der Aufnahme liegt nur in der Beleuchtung,  
die eine erholsame Stimmung an Deck andeutet.<sup>1</sup>*



**KERZENBLAU** Guten Morgen meine Frau, Du verschläfst den Tau der Einsamkeit, Deiner Einsamkeit, die Lücke ist zu schmal für uns gemacht, entrinnen ist nur dann gedacht, wenn Du dich auf die Socken machst. Guten Morgen meine Frau, es wird Zeit das ich mich anvertrau, mich Dir anvertrau, denn der Himmel ist aus Stahl die kalte Wahl, erklärt vor lauter Ehrlichkeit die Lust in der Gefahr verweilt. Guten Morgen meine Frau, warum bist Du nur so Kerzenblau, welcher Herzenstau. Bin schon lange fort, das merkt man wenn man schreit, ich bin für Dich nicht mehr bereit.

Denn es fiebert mein Herz und es bleibt kaum Zeit für den Schmerz.

Guten Morgen meine Frau, welcher Knochen an Dir sticht. Was ist bloß los, ja was ist bloß los, Dein Körper ist zur Wand geworden, zur Kette Deine Hand, zur Kette Deine Hand verdorben. Guten Morgen Kerzenblau, Guten Morgen kalter Morgentau, bin immer Kerzenblau. Es ist verstrichen soviel Zeit in Deinem Schoß, warum lass ich Dich so einfach los.



ACKER Der Acker ist bestellt und die Hügel grün bezogen, selbst das alte Stoppelfeld wird bestückt mit roten Rosen, dort werden wir uns liebosen.

Denn es ist wunderbar, jetzt ist es wieder soweit. Verlieren die Narben der Zeit ihre Bitterkeit.

Komm ich kauf dir neue Kleider, denn die Natur trägt Ausverkauf. Damit stell'n wir uns auf die Leiter und schauen immer weiter über'n Horizont hinaus. Unten am See da brennt ein Licht in einem Haus voll Zuversicht. Dort malen wir mit unseren Händen auf weiß gekälkten Wänden ein strahlendes Gesicht.

An einer weiß gedeckten Tafel versilbern wir jedes Problem bis wir dann endlich eingeschlafen im Strandkorb vor dem Hafen an der stillen grauen See.

Bleibt es doch ungewiss für dich und mich, doch ungewiss für dich und mich. Doch ich bin total besessen verliebt und angefressen von deiner Herrlichkeit.



*Das Bild lässt den Stil eines Schauplatzes für bewegte Menschengruppen erkennen.<sup>2</sup>*

**TÄTOWIERT** Was hält mich noch, was fängt mich auf, was findet sich und seinen Lauf. Was drückt mich um, was bleibt nicht stehn, wünsch das mit dir nie Zeit vergeht. Ich bin so rastlos, rundum stumm, versuch zu fühlen, dich zu berühren. Ich bin allein, kann nicht hinaus, ich bin allein, kann hier nicht raus.

Will das die Zeit mit dir, für immer eingefriert. Will nur noch meine Hände, um deine Lenden tätowieren. Fühl dich umarmt bei mir, ganz tief umarmt mit mir. Denn ich hab meine Hände, stark wie Wände um dich tätowiert.

Ich bin allein, ich bin allein, lebe jeden Tag. Ich bin mit dir, bin nur mit dir. Ich bin bereit, für dich bereit.

**APFELBAUM** Du siehst kein Hindernis, bist nur ein Ladendieb, du bist ein hochbegabter Alchemied. Du bist ein Fenchelstrauß, du trägst die Lust im Bauch, du bist ein fantasierender Zuckerschlauch. Du bist kein Pessimist, keiner der alles frißt, bist nur ein kollabierender Artist. Du bist die zentnerschwere Herrlichkeit, du rückst mir immer schlimmer auf den Leib. Kein wirklich leichtes Ding, mein Überlebenslied, mein alabasterfarbenes Verlies. Du bist kein leichtes Ding. Du bist mein Hauptgewinn. Manoman was steckt da drin?

Du bist ein Clown, du bist ein rot leuchtender Apfelbaum.

Du bist der Zeitverrat, bist meine Missetat. Warst für alle Zeit verloren gesagt. Du bist ein krummes Ding das ständig um mich ringt. Du bist ein Nervenzwerg der mich verehrt. Du bist so wehement. Bist du der, der mit mir durchs Leben rennt. Du bist so unverklemmt. Muß mich nur traun dir zuzuschauen.

WENN DU SINGST Ich wollte nie kämpferisch sein, ich wollte nicht von dir gefangen werden, ich wollte nicht deine schlichte Gestalt, ich wollte nicht aus deinen Blicken lernen. Ich wollte nie das was mit uns passiert, ich wollte nicht unter deinem Fenster lärmern. Ich wollte nicht das dieses Faß explodiert und mich zu dir katapultiert, doch wenn du singst, sing ich auch.

Ich wollte immer frei sein, frei sein im Fernverkehr, und wollte nie dabei sein und wollte auch nicht mehr. Ich wollte allein sein, alleine mit dem Meer und dort sinnlos Zeit verbüßen.

Ich wollte dich nicht, ich wollte nicht, ich wollte nicht! Ich wollte dich nicht, und das du mein Leben so dominierst, doch wenn du singst, sing ich auch.

Mitten im Nichts stehst du und singst phänomenal. Mitten im Nichts zerspringen Scheiben überall. Mitten im Nichts fliegt deine Stimme durchs Portal. Mitten im Licht stehst du und winkst mir zu, du läßt mir keine Wahl.



*Es waren immerhin 5x60x60 Sekunden, in denen ich Kreuzkurse kombinierte und mit einem wahrscheinlich nur eingebildeten Instinkt alle Unklarheiten zu vermeiden suchte.<sup>3</sup>*

**VERGLÜHEN** Verlorenes Land ertrag ich eitel, denn es gibt nichts was mich noch rührt. Nicht mal die kleinen Festlichkeiten, an denen ich dich hab verführt. Was du mit Händen versuchst mir zu erklären, klingt so kraftlos und gequält. Der Blütenstamm ist stumm verwelkt, weil niemand ihn ins Licht gestellt. Kann nicht bleiben, was nun, was kann ich noch tun, damit wir nicht verglühn.

Dreht der Tag, schließt die Wunde, keine Macht auf der Welt. Blick wohl erst zur vollen Stunde, ein Gedanke, der erzählt von zwei Leben, die gesunden, an der einzigen Geschichte. Sie wird mich doch noch überrunden, sie hat sich schon zu stark verdichtet. Ich kann nicht bleiben, was nun, was kann ich noch tun?

**HALT DEINE HAND** Halt deine Hand, halt deine Hand, halt dich solange ich dich noch halten kann. Was treibt davon, was treibt mit dir, hält dich für lang, hält dich bei mir.

Es treibt die Zeit, treibt dich hinaus, treibt ohne Grund dich fort von mir ich halt's kaum aus. Ach bleib doch hier, ach bleib bei mir, wenn alles fällt, fällt es mit dir.

Was geht muss gehen, du gehst, das sticht, es leise über uns zusammenbricht. Halt deine Hand, halt dich für lang, solange ich dich noch halten kann.

Es treibt die Zeit, sie treibt mit dir, sie hält nichts fest von alledem, nichts fest von dir. Doch das lächeln das ich in dir sah, bleibt fest in mir, bleibt hell und klar.

## BASTA FOU

Mike Pelzer · Gesang, Gitarre, Klavier, Mundharmonika, Keyboard, Percussion

Sigrid Gondesén-König · Trompete, Flügelhorn, Gesang

Kaisa Ilmalahti · Akkordeon, Xylophone, Chor

Ole Debes · Gitarre

Dennis Arp · Kontrabass, E-Bass, Chor

Alexander Barkowsky · Schlagzeug, Percussion auf Song 2, 4, 8, 11 & 12, Chor

## UND FREUNDE

Tim Kliem · Schlagzeug & Percussion auf Song 1, 3, 5, 6, 7, 9, 10, 13

Joa Helgesson · Bariton auf ‚Reset‘ & ‚Diese Wunde‘

Matilda Pelzer · Gesang auf ‚Apfelbaum‘

Sebastian Gimm · Gitarre, Percussion, Bandecho, Effekte, Chor

Aufnahmen · hinterhaus flensburg, getränkehalle 69 & underwater studio flensburg

Produktion · Sebastian Gimm & Mike Pelzer 2014/15

Mastering · Hauke Albrecht, Hamburg

Gestaltung · Friedel Muders & Basta Fou

Fotos · Ommo Brant

Quelle · Domizlaff, Hans: Dirk III. Delius, Klasing & Co. Bielefeld 1999

(1) S. 134, (2) S. 223, (3) S. 197

Verlag · Edition Fuego  
Liedtext & Komposition · Mike Pelzer